

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1810

14.4.1810 (Nr. 60)



Samstag,

den 14. April 1810.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Hannover — Frankfurt: Neue Karte von Baiern — Mainstrom — München — Bayonne — Paris: Medaillen — Straßburg: Falscher Pfaffer — Mailand: Handel zwischen den Türken und Franzosen — London: Debatten über die Schelde Expedition. — Vermischte Nachrichten.

Deutschland.

Hannover, vom 31. März.

Gegenwärtig ist man hier beschäftigt, die in Steine gehauenen, und mit in die Gebäude verbauteu englischen Wappen und Buchstaben G. R. mit Kitt zu bedecken oder wegzumisseln.

Frankfurt, vom 11. April.

Nähern Nachrichten zufolge ist es nicht der Herr Divisions-General-Rapp, welcher zur Uebergabe der Länder Hanau und Fulda an Sr. königliche Hoheit den Großherzog von Frankfurt bestimmt ist, sondern der Hr. Staatsrath Jollivet. Gestern ist der Konferenzminister, Graf von Beust, nach Mainz gereist, um sich mit gemeldetem Herrn Staatsrath wegen der Uebergabe zu besprechen.

Vor einigen Tagen sind, dem Vernehmen nach, französische Truppen in das Mergenthalische eingerückt.

In einem Nürnberger Blatte liest man folgendes: „Nach sichern Nachrichten ist bereits die Karte des Königreichs Baiern mit seinen neuen Acquisitionen bei dem topographischen Bureau in München unter der Arbeit. Nach derselben enthält das Königreich, ausser seinen bisherigen Provinzen, noch überdies alle jene Ländertheile, welche als Zuwachs im weitesten Sinne dem Publikum bereits bekannt sind. Nur in den westlichsten Theilen von Frankreich und Schwaben sind einige zum Königreich bisher gehörige Städte und Orte außerhalb den Grenzen gelassen.

Unbestimmt sind noch die Grenzen von Memmingen bis Lindau und das südlichere Tirol.“

Das nämliche Blatt spricht von den zwischen den Franzosen und Türken vorgefallenen Handeln (S. No. 55.) auf folgende Art. „Es ist dieser Tagen die Nachricht nach Wien gekommen, daß die Türken von Bosnien aus in Fyrisch-Kroatien eingefallen sind, die dort an den Grenzen stehenden Posten von dem Korps des Gen. Marmont angegriffen, und ihre Grausamkeit so weit getrieben haben, daß sie selbst eines französischen Hospitals nicht schonten, sondern die Kranken mordeten, auch die sämtlichen Dörfschaften, die sie betreten haben, rein ausplünderten.“

Mainstrom, vom 11. April.

In dem von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Frankfurt, herausgegebenen Werkchen: „Ueber den Frieden der Kirche in den Staaten des Rheinbundes“ giebt der erhabene Metropolit ein allgemeines Concilium als das zweckmäßigste Mittel zur Vereinigung an. Er sagt: „Die Geschichte aller Jahrhunderte beweiset, daß die allgemeinen Concilien in allen Verhältnissen die wirksamsten Mittel dargeboten haben, die Gläubigen auf dem Wege des Heils zu leiten, die Mißbräuche abzustellen, das System der Hierarchie zu befestigen, die Zweifel zu heben, die Ruhe und den innern Frieden in die ängstlichen Seelen der Christen zurückzuführen, welche ein Zusammenfluß von Ereignissen, deren Folgen sie nicht zu berechnen vermögen, bez-

unruhigt. — In diesen so verehrungswürdigen, so gemeinnützigen Versammlungen der Decumenischen Concilien hat sich immer das göttliche Versprechen des Erldfers bewährt, da er sagte: Wenn ihr euch in meinem Namen versammelt, so werde ich mitten unter euch seyn.“ — Nichten wir an die göttliche Vorsehung unsere Wünsche für die Wiederherstellung des Friedens der Kirche in diesem so bedeutenden Theil katholischer Länder. Dieser Friede, der für das geistliche und zeitliche Wohl der Völker so nützlich ist, wird ihre Anhänglichkeit an ihre Souverains befestigen, und vielleicht die Vereinigung der Katholiken und Protestanten durch den Geist christlicher Liebe erleichtern.“ Bossuet, Leibniz, Molanus und in neuern Zeiten verschiedene deutsche Gelehrte von beiden Parteien haben die Gränzen der Möglichkeit einer Annäherung untersucht, welche Gott allein bewirken kann. Bis dahin befolgen wir die Ermahnung des heiligen Evangelisten Johannes, der in seinem hohen Alter unaufhörlich wiederholte: Liebet euch meine Kinder!“

M ü n c h e n , vom 9. April.

Verflossenen Sonnabend ist Sr. Excellenz der königl. Generalkommissär des Starkreises, Freiherr von Weiss, von hier nach Regensburg abgegangen, um, wie man vernimmt, in der Eigenschaft eines königl. Hofkommissärs diese Stadt und deren Namen Sr. Majestät des Königs in Besitz zu nehmen, und solche dem Reich einzuverleiden.

F r a n k r e i c h .

B a y o n n e , vom 31. März.

Zwölf bis 15,000 Mann, aus welchen die Division des Generals Seras besteht, sind eben hier angekommen. Man sagt, sie ziehen nach Asturien. Immerfort gehen durch diese Stadt Kriegs-Munitionen aller Art, und besonders Bomben und Kanonenkugeln.

P a r i s , vom 8. April.

Der König und die Königin von Holland verreisen künftigen Montag, wie man sagt, um in ihre Staaten zurückzukehren. S. S. M. sind auf den 14. zu Amsterdam erwartet.

Die 13 Schaumünzen, welche in der Kapelle S. M. der Kaiserin nach der Vermählungs-Ceremonie präsentiert worden sind, wurden bei dieser Gelegenheit geprägt, und

sind gestochen worden von den H. Andrieur, Galle und Joannin. Sie stellen auf der einen Seite die Köpfe der Kaiserin und der Kaiserin, und auf der andern die ganze Figur S. S. M. in heroischer Tracht vor, wie sie sich vor einem Altar die Hand geben. Die Medaillen scheinen nach den antiken Medaillen verfertigt, welche man bei der Vermählung der römischen Kaiser schlug. Dieselben Vorstellungen finden sich auch auf goldenen und silbernen Medaillen, von der Größe eines Contime, welche von Wapen-Herolden auf den öffentlichen Plätzen der Hauptstadt am Tage nach der Ceremonie ausgeworfen worden sind.

S t r a s s b u r g , vom 11. April.

Der Sicherheits-Magistrat des Strassburger Bezirks benachrichtiget das Publikum, daß sich diebische Betrüger neuerdings erlauben (was sie schon vor einigen Jahren getrieben haben), mit verfälschten Körnern aus Mehl oder einem sonstigen Stoffe, vermischten Pfeffer zu verkaufen. Er ladet die H. Beamten der gerichtlichen Polizei ein, diese Gattung von Betrug scharf in's Auge zu fassen, ihm alle Beweise oder Anzeigen zu überschießen, welche sie hierüber einsammeln werden, und die Beschuldigten, welche auf der That ergriffen würden, vor ihn führen zu lassen.

I t a l i e n .

M a i l a n d , vom 4. April.

Öffentliche Blätter meldeten neulich, daß zwischen den Franzosen und Türken an der Gränze von Syrien blutige Handlungen vorgefallen wären. Ueber diese erhält man nun aus Triest folgende nähere Auskunft: Zahlreiche Räuberhorden aus Türkisch-Kroatien hatten schon mehrmalen Einfälle und Streifereien in den Distrikt des nun französisch gewordenen Ugoliner Kroatischen Regiments vorgenommen. Dieses griff zu den Waffen, und gieng, durch französische Truppen verstärkt, dem türkischen Raubgesindel entgegen, welches auch in mehreren Gefechten größtentheils aufgerieben wurde. Der Obrist Tomich, ein geborner Dalmatier, welcher erst vor Kurzem zu dem Ugoliner Regiment versetzt worden, verlor dabei das Leben, und einige Dorfschaften giengen in Flammen auf. — Der Generalgouverneur der illyrischen Provinzen, Herzog von Ragusa, hatte auf die Nachricht, daß abermals, wie ehe-

hem, ein Postkourier zwischen Triest und Fiume angegriffen und ausgeraubt worden sey, verordnet, daß künftig die Gemeinden, in deren Nachbarschaft dergleichen Angriffe vorkämen, für allen daraus entstehenden Schaden verantwortlich gemacht werden sollten.

England.

London, vom 31. März.

Die Debatten über die Schelde-Expedition sind zu Ende. Sie dauerten vier Sitzungen hiedurch im Unterhause; das Betragen der Minister ist gutgeheissen worden. Man hatte die Frage aufgestellt: Da die Expedition in die Schelde eine kluge und politische Unternehmung gewesen sey? Die Kammer entschied, mit einer Mehrheit von 48 Stimmen, bejahend. Man legte hierauf die Frage vor, ob das Betragen der Land- und See-Armee in allen Operationen, welche auf diese Expedition Bezug haben, gutgeheissen werden soll? Diese Frage wurde einmüthig von der Kammer mit Ja beantwortet. Endlich wurde noch gefragt, ob die Minister klug gehandelt haben, die Insel Walchern noch lange zu behalten, nachdem man auf den Hauptgegenstand der Expedition Verzicht gethan hatte? Auch diese Frage wurde mit einer Mehrheit von 23 Stimmen bejaht.

Es sind zu Cadix zwei Fregatten aus Mexico angekommen. — Im Augenblicke da die Franzosen vor der Bucht von Cadix ankamen, wurden die Linien vor St. Roch, gegen Gibraltar über, durch Minen, die wir angelegt hatten, in die Luft gesprengt; zu gleicher Zeit wurden alle Forts auf der Küste von Algessiras geschleift. Mehrere tausend Einwohner von Gibraltar legten aus eigenem Triebe Hand dabei an. Indessen erwartet man, daß der Platz werde besetzt werden, und man bereitet sich, eine Belagerung auszuhalten.

Lord Darnley sagte am 6. im Oberhause, er erfahre eine sehr beunruhigende Nachricht. Man versichere, die Minister seyen gesonnen, alle unsere reguläre Truppen außer Lands zu schicken; wenn daher kein anderes Mitglied über diese Sache zu sprechen verlange, so werde er deswegen eine Motion vorbringen.

Man sagt, das Kabinet sei neuerdings der Schauplatz feindseliger Ansprüche geworden, in Gefolge eines Wortwechsels, der über die Ernennung eines Nachfolgers des

Loeb Mulgrave entstanden ist, der sich von der Admiraltät zurückzieht. Die Begierde einiger von den Ministern, den Lord Castlereagh an die Spitze dieses Departements zu stellen, soll zu einem ernsthaften Zwiespalt zwischen ihnen und ihren Kollegen Anlaß gegeben haben.

Dem Verzeichnisse zufolge, welches dem Comite des Unterhauses vorgelegt worden ist, die Kosten der Expedition in die Schelde und die Besetzung der Insel Walchern betreffend, scheint es, daß diese Kosten sich auf 834,277 Pf. St. (mehr als 18 M. A.) belaufen.

Es ist ein Parlamentär aus Morlaix mit 6 englischen Damen angekommen, welche mit der Erlaubniß der französischen Regierung zurückgekehrt sind.

Die schmeichelhaften Hoffnungen, die sich bey der Ankunft eines jeden Parlamentärschiffs äußern sind ein unzweideutiges Kennzeichen der Wünsche des Volks, u. wie müssen um so mehr wünschen, daß Friedensunterhandlungen auf dem Tapete seyn mögen, als uns keine vernünftige Ursache übrig bleibt, um Krieg zu führen.

Bermischte Nachrichten.

Ein Hr. Scelle erzählt in der Zeitung für die elegante Welt aus dem Munde eines alten preussischen Offiziers, der bei Magdeburg lebt, einen Traum Friedrichs des Großen.

Der König befand sich im Sommer 1769 in Berlin. Der Offizier hatte die Wache in den Vorzimmern des Königs, u. dieser hatte befohlen, ihn um 5 Uhr Morgens zu wecken. Der König schlief um diese Stunde noch fest, und niemand wollte es wagen, ihn zu wecken, da er sich mit sehr übler Laune niedergelegt hatte. Der Offizier allein hält sich an den Befehl und tritt vor das Bett des Monarchen, der wider Vermuthen äusserst heiter erwachte.

„Kann Er Träume deuten?“ fragte der König. — „Nein, Sire, ich verstehe mich nicht darauf.“

„Nun so merke Er sich doch den Traum, welchen ich in dieser Nacht hatte; wir wollen einmal sehen, welche Begebenheit der Zufall damit zusammenführt. Mich träumte, ich sehe einen hellen Stern sich auf die Erde herabsenken, der mit wunderbarem überschwinglichen Lichte sie umfloss und bedekte, dergestalt, daß ich umhüllte davon, durch seinen unendlichen Glanz kaum mich hindurch zu arbeiten vermochte.“

So sprach der König. Der Offizier merkte den Traum und die Zeit genau; und in derselben Nacht ward Napoleon geboren.

Man kann für die Erzählung kaum eine Bürgschaft geben, aber selbst als Dichtung ist sie schön.

Theater-Nachricht.

Sonntags, den 15. April: (Zum Erstenmal) Ludwig der Springer, ein Ritter-Schauspiel in fünf Aufzügen von Hagemann.

In allen Buch- und Musikhandlungen ist zu haben: Neue Singeschule für Kinder, nach den Grundföhen einer leichten Lehrart bearbeitet von M. C. S. Herrig. Ein Beitrag zur Vermehrung häuslicher Freuden für Aeltern und Erzieher. 4 Bändchen. 4. Leipzig, bei Gesh. Fleischer d. J. 1809. Preis 3 Rthl. (6 fl.)

Der große Werth einer für den schönen Gesang gebildeten Stimme ist unverkennbar. Auch sind unsere Sprachorgane die einzigen musikalischen Instrumente, welche wir immer bei uns haben. Durch vereinigten Gesang können wir unsere geselligen Freuden ungemein erhöhen, und diesen Genuß des reinsten Vergnügens kann jeder Vater und jede Mutter in ihrem Familienkreise sich verschaffen, wenn sie frühzeitig für die Ausbildung der Stimme ihrer Kinder sorgen. Man darf also hoffen, daß dieses angezeigte Werkchen, als die Frucht einer mehrjährigen Erfahrung, eine günstige Aufnahme finden werde.

Das Ganze besteht aus vier Bändchen. Das erste und zweite davon enthält den methodischen Gang in auf einander folgenden Beispielen. Das 3te und 4te Bändchen eine Sammlung von Liedern, welche auf die vorhergehende Methode gebaut, sich durch leichte, angenehme Melodien, und im Texte durch Vermeidung alles Verführerischen und Unsichlichen, zu Familiengesängen der Kinder eignen.

Für Clavier und Harfe.

Lieder der Liebe und Einsamkeit zum Clavier und Harfe zu singen von Johann Friedrich Reichardt. Zwei Theile mit zwei Kupfern.

So überaus liebliche und ungelünstelte, durch ihre Einfachheit tief ins Herz greifende Gesänge, zu den ausgemähtesten und gepriesensten Dichtungen von Herder, Schiller, Göthe, Voss, Schlegel, Tieck und vielen andern Dichtern des Vaterlandes, sind zwar schon den Freunden der Tonkunst und des Gesanges sehr werth, verdienen aber mehrere näher bekannt zu seyn, welchen es darum zu thun ist, die stille Stunde der Selbstunterhaltung sich zu veredeln.

Beide Theile, welche sogleich durch jede Buchhandlung zu erhalten sind, und deren Verfassers dem Innern entspringt, sind bis zu Ende des Monats August 1810 für

2 Thlr. Sächsisch oder 4 fl. Rheinisch zu haben. Nach diesem Termin werden sie nicht unter 4 Thlr. 12 Gr. (9 fl.) verkauft.

Im Jänner 1810.

Gerhard Fleischer der Jüngere in Leipzig.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: Ausführliche Erklärung des Julianischen und Gregorianischen Kalenders, für die der Mathematik unkundigen Leser, v. Heinrich Heilmuth, Leipzig bei Gesh. Fleischer d. Jüngere. 1809. 20 Gr. 1 fl. 40 kr.

Enthält Erläuterungen aller in unsern Kalendern vorkommenden schweren und dunkeln Sachen, faßlich und verständlich für Jedermann, über den Lauf von Sonne, Mond und Sterne, über Himmelszeichen, Epacten, goldene Zahl, Sonnensirkel, große und kleine Feste, und über viele andere wissenschaftliche Dinge.

(Obige drei Werke sind in Philipp Macklot's Zeichnungs-Komptoir No. 57. in Carlstraße in Kommission zu haben.)

Carlstraße. [Logis. Kostgänger.] In meinem erst erkaufte auf den 23. July zu übernehmenden Hause in der Waldgasse, wünschte ich 3 Zimmer vornen heraus im obern Stocke an einen ledigen Herrn zu vermietthen. Platz im Keller und in der Holzremise können zu dem Logis abgekehrt werden. Die Zimmer können auf den 23. Julius bezogen werden. Zugleich ertheile ich Eltern, die etwa ihre Kinder auf das hiesige Lyceum senden wollen, die Nachricht, daß ich nun bei mehrerem Raume zu meinen gegenwärtigen Kostgängern noch einige wo möglich unter 14 Jahre in Kost und Logis aufnehmen und für die körperliche, sittliche und intellektuelle Ausbildung dieser mir anvertrauten jungen Leute die möglichste Sorge tragen werde.

Knittel, Special.

Carlstraße. [Anzeige.] Es wünscht jemand dem in einer Ganth für 702 fl. mit denen er darin durchsüß, ungefähr 5.000 fl. illiquide Schulposten, theils Buchschulden, theils in Handschriften bestehend, angewiesen wurden, dieses Forderungs-Recht gegen einen bedeutenden Nachlaß, aus dem Grund gegen klingende Münze zu verkaufen, weil er sich nicht mit dem Einzug derselben befassen mag. Das Zeitungs-Komptoir No. 57. giebt die Person und nähere Verhältnisse an.

Drutenberg, bei Offenburg. [Nachricht.] Bei Untertzenogenem ist ein ächtes abprobirtes Pferd- und Horn-Vieh-Pulver zu haben, wo man versichern kann, daß es dem schon lang eingeschwärzten und bekannten Sächsischen Rospulver weit vorzuziehen ist, und gedruckte Gebrauchzettel dazu gegeben werden. Der Preis des Pulvers ist: das Pfund 36 kr.

Schwald Beckmann, Materialist.